

Wenn sich eine andere Einteilung des Buchhandels nach dem Kriege vollziehen sollte, wie Herr Junf annimmt, der nach unserer Meinung die Verhältnisse zu sehr mit den Augen des wissenschaftlichen Antiquars und Exporteurs ansieht, so wird sie wohl nicht durch die Gliederung in zwei große Gruppen erfolgen: »solche Geschäfte, die bloß mit dem Inland, und solche, die auch oder zum größten Teil mit dem Auslande zu tun haben«, sondern zunächst nur in der Weise einer Neubarmachung der Lehren des Krieges für die einzelnen Geschäfte. Daraus wird sich von selbst eine Neuordnung der Verhältnisse ergeben, und zwar, wie wir glauben, im Sinne eines stärkeren Anschlusses des Sortimentes an den Verlag, unter teilweiser Ausschaltung des Zwischenhandels. Das rein Persönliche wird wieder stärker hervortreten — das gilt auch für die Beziehungen zum Kommissionsgeschäft — und auf Grund der während des Kriegs gemachten Erfahrungen einer Entwicklung entgegnetreten, die eine Entpersönlichung und Mechanisierung notwendigerweise im Gefolge haben muß. Nicht minder wichtig wird die sich allen Parteien aufdrängende Erkenntnis sein, wie wenig der Gesamtheit wie dem Einzelnen selbst mit der Erhaltung von Betrieben gedient ist, die, geschwächt durch eine hohe Verzinsung fremden Kapitals, nur ein Schattendasein führen und, ohne selbst lebenskräftig zu sein, den gesunden, triebfähigen Geschäften Luft und Sonne nehmen. . . . Sollte sich überhaupt eine andere Einteilung vollziehen, an die wir nicht recht glauben, obwohl unsere wirtschaftliche Entwicklung schon starke Breschen in den konservativen Aufbau des Buchhandels gelegt hat, so möchten wir annehmen, daß sie sich in einer reinlicheren Scheidung zwischen wertvollen und minder wertvollen Betrieben in kulturellem Sinne ausdrücken wird, also in solche, die den Schwerpunkt auf das Buch, und die anderen, die ihn auf den Handel legen.

Daß der Krieg von langer Dauer sein wird, glauben auch wir nicht, aber wir möchten fast wünschen, daß uns der Sieg nicht allzu leicht werde, damit der Gewinn im Verhältnis zu den gebrachten Opfern stehe, vor allem dann, wenn Herr Junf mit seiner Bemerkung recht haben sollte: »Ich glaube nicht, daß die wenigen Monate eines noch so kolossalen Kriegs die innere Natur des Kulturmenschen, die sich durch eine langsame Entwicklung von Jahrhunderten gebildet hat, dauernd beeinflussen können«. Denn man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß Herr Junf unter der »inneren Natur des Kulturmenschen« dasselbe versteht, was wir als den Firnis bezeichnen möchten, der von dem Kulturmenschen in demselben Augenblicke abfiel, als er sich wieder des Zusammenhangs mit dem Volk und Boden, dem er entwachsen, bewußt wurde.

In Haß und Groll sollte auf die Dauer kein Volk neben dem anderen leben, und wir Buchhändler gehören zu denen, deren Beruf es ist, die Brücken zu einer Verständigung der Völker mit bauen zu helfen. Aber höher als die Pflicht gegen die Menschheit im allgemeinen muß uns die Pflicht gegen unser eigenes Volk stehen. Blut ist dicker als Wasser, und wenn auch die Zeit alle Wunden heilt, so wollen wir doch wenigstens die Lehren dieses Krieges nicht so bald vergessen, vor allem aber nicht in dem Fahrwasser Englands segeln. Die Ungelehrtheit des russischen Bären und die Revanchelust des gallischen Hahns lassen sich noch verzeihen, nicht so leicht aber werden wir die strupellose Unerfahrenheit des britischen Löwen vergessen können. Wenn deutsche Gelehrte sich der ihnen von diesem Krämervolke gewordenen Auszeichnungen entledigen, weil sie diese nach dem Berrate Englands an der europäischen Kultur nicht mehr als Auszeichnungen ansehen können, so entsprechen sie damit nur dem allgemeinen Empfinden des deutschen Volkes. Und wer wird es einem deutschen Gelehrten verargen können, wenn er es auf lange hinaus ablehnt, eine Rolle in der Komödie der internationalen Kongresse zu übernehmen und in den Lobgesang auf die völkerverbindende Kraft der Wissenschaft einzustimmen?

Mehr Wahrhaftigkeit tut auch uns not, wenn der beste Teil unseres Wesens nicht in einer materialistischen Weltanschauung versinken soll, wie sie das England der Gegenwart beherrscht. Von diesem Gesichtspunkt aus gesehen, war es vielleicht Zeit, daß uns der Krieg aufrüttelte und die Klippen erkennen ließ, an denen auch ein in seinem Kerne so lebens-

kräftiges Volk wie das deutsche scheitern kann. Wohl möchten wir dringend bitten, daß sich der deutsche Buchhandel, besonders der Verlag bei der Herausgabe neuer Schriften über unsere Beziehungen zu den Nachbarvölkern, im Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit, von jeder Verhezung fernhalte, aber wir würden es als einen Hohn auf unsere Leiden und Siege ansehen, wenn wir deutschen Buchhändler unmittelbar nach dem Kriege an die Besiegten herantreten und sie bitten wollten, »daß die alten Beziehungen wieder aufgenommen werden«. Es wäre zudem auch zwecklos, denn wenn sie keinen Vorteil haben, so werden sie uns um unserer schönen Worte willen sicher auch nichts ablaufen. Man wird im Gegenteil ernsthaft die Frage prüfen müssen, ob es wirklich im Interesse unseres Handels liegt, daß Bücher oft zu billigerem Preise ins Ausland wandern, als sie in Deutschland abgegeben werden, und unter allen Umständen vermeiden müssen, daß wir, die Sieger, in literarische Abhängigkeit von den Besiegten geraten, wie das unmittelbar nach dem Kriege 1870/71 der Fall war. Diese Stellungnahme sind wir nicht nur der Gesamtheit des deutschen Volkes, sondern auch uns selber schuldig.
Red.

Offizieller Katalog der Deutschen Werkbund-Ausstellung Köln 1914. Mai bis Oktober. Mit einem Plane der Ausstellung und neun Grundrissen von Einzelgebäuden. Herausgegeben von der Ausstellungsleitung. Kl. 8° (122 S.). Köln-Berlin, Verlag von Rudolf Mosse. 1 M. ord.

Warum wir den Katalog dieser Ausstellung besprechen, die doch, wie allgemein bekannt, ihre Pforten geschlossen hat? Nun, es gibt Häuser und Räume, die man schließen kann, aber es gibt auch Gedanken, deutsche Gedanken, die kein Krieg oder anderer äußerer Anlaß aus der Welt schafft, Gedanken, die auch in Kriegszeiten nicht untergehen. Das sind jene, die, von der festen Basis der Gegenwart ausgehend, die Zukunft vorbereiten, der Zukunft vorarbeiten. Mag man über die Arbeit des Werkbundes denken, wie man will, niemand wird ihr diesen Wesenszug, den Willen zu dieser Zukunftsarbeit absprechen. Der deutschen Arbeit sollte die Kölner Ausstellung, die erste größere Tat des Werkbundes, dienen und zwar der deutschen Qualitätsarbeit, einerseits, um den deutschen Produzenten Anregungen zu geben, andererseits das Ausland auf die deutschen Leistungen aufmerksam zu machen. Da kam der Krieg. . . .

Als Ausstellungskatalog wäre mir dieser in Format und Anordnung der liebste. Man kann ihn — das Format ist ein Schmaloktav — bequem in die Tasche stecken. Hat er schon dadurch meine Freundschaft erworben, so steigert sich diese nicht wenig, sobald ich mich überzeugt habe, daß die Anordnung des Ganzen so klar und übersichtlich ist, daß ich mich seiner Führung mit einem starken Gefühl der Sicherheit anvertrauen könnte, wenn die Ausstellung nicht geschlossen wäre. Die typographische Ausstattung ist vorzüglich.

Die Arbeit des Werkbundes verdient Anerkennung. Möge sie nicht erlahmen! Neue Zeiten bringen neue Aufgaben herauf. Wenn uns der Himmel den Frieden beschert, dann werden auch die Absichten und Ziele des Werkbundes sich weiten im Sinne eines deutschen Arbeitsprogramms von Weltbedeutung.
L.

Unsere Berufsgenossen im Felde.

XX.

(XIX siehe Nr. 219.)

Name und Vorname:	Firma:	Dienstgrad u. Truppenteil:
Arndt, Heinrich	i. H. E. S. Mittler & Sohn in Berlin	Gefr. d. Res. i. 1. Garde-Feldart.-Rgt.
Bartsch, Georg	i. H. B. Herder Verlag in Wien	Res. im Inf.-Rgt. Nr. 51. Ers.-Bat.
Baur, Paul	i. H. Carl Reißner in Dresden	Kriegsfreiw. im Inf.-Rgt. Nr. 177.
Bederhoff, Otto	i. H. Loescher & Co. (W. Regenber) in Rom	Vize-Wachtm. i. Landw.-Feld-Art.-Rgt. Wesel.
Böning, Gustav	i. H. Henry Vitolffs Berl. in Braunschweig	Rechnungsführer i. Res.-Lazarett, Braunschweig.
Brendel, Richard	i. H. E. S. Mittler & Sohn in Berlin	Kaiser-Alex.-Garde-Gren.-Rgt. Nr. 1.
Büttner, Hermann	i. H. E. S. Mittler & Sohn in Berlin	Freiw. im 4. Garde-Feld-Art.-Rgt.
David, Gottfried	i. H. E. S. Mittler & Sohn in Berlin	Jäger-Bat. Nr. 10.
Deltow, Paul	i. H. Arnold Kriedte in Graudenz	Kriegsfreiw. i. Fußart.-Rgt. Nr. 15.